

BDA und DGAI unterstützen Forderungen junger Ärztinnen und Ärzte

Anlässlich der Protestaktionen junger Ärztinnen und Ärzte, insbesondere an den Universitätskliniken Anfang August haben die Präsidenten von DGAI und BDA den Baden-Württembergischen Kultusminister, Herrn Prof. Dr. Peter Frankenberg, der sich mittlerweile mit Vertretern dieser Ärzte getroffen hat, um Unterstützung derer Anliegen gebeten.

In dem Schreiben wird insbesondere darauf hingewiesen, dass die bekannten Probleme hinsichtlich Arbeitszeit und -

Belastung, der Vereinbarung von Beruf und Familie und der nicht angemessenen Bezahlung den bereits bestehenden Ärztemangel weiter verschärfen wird. BDA und DGAI werden sich auch weiterhin für angemessene Arbeitsbedingungen einsetzen, auch wenn hierfür letztendlich die Politik und die Tarifparteien verantwortlich sind (siehe nachstehend abgedruckten Schriftwechsel).

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR ANÄSTHESIOLOGIE
UND INTENSIVMEDIZIN e.V.



BERUFSVERBAND
DEUTSCHER
ANÄSTHESISTEN

BDA / DGAI ♦ Roritzerstraße 27 ♦ 90419 Nürnberg

Herrn

Prof. Dr. Peter Frankenberg

Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Postfach 10 34 53

70029 Stuttgart

11. Juli 2005



0911-933 78 0



0911-393 81 95



dgai@dgai-ev.de

Protestaktionen der Ärzte an Universitätskliniken

Sehr geehrter Herr Minister,

der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin sowie dem Berufsverband Deutscher Anästhesisten sind die Protestaktionen der an Universitätsklinika tätigen Ärzte bekannt gemacht worden. Insbesondere ist auch das Positionspapier bekannt, das in Vorbereitung eines Treffens dieser Ärzte mit Ihnen die derzeitigen Probleme und Lösungsvorschläge aufzeigt.

Gemeinsam unterstützen wir die berechtigten Anliegen der jungen Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich. Alle im Krankenhaus und besonders an Universitätsklinika tätigen jungen Ärzte gleich welcher Fachrichtung haben dieselben Probleme bezüglich Arbeitszeit, Belastung in der Klinik, Vereinbarkeit des Berufes mit Familie und Freizeit sowie der nichtangemessenen Bezahlung.

Werden diese Probleme nicht zügig angegangen und zufriedenstellend gelöst, so wird der bereits jetzt realexistierende Mangel an Ärzten jedweder Fachrichtung an den Universitätsklinika noch verstärkt. In der Bundesrepublik Deutschland werden sehr kompetente und fachlich höchstqualifizierte Fachärzte jeder Fachrichtung ausgebildet, das europäische Ausland freut sich darüber und nimmt sie uns mit Kusshand ab. Allerdings stehen dann die deutschen Universitätskliniken, und nicht nur die, ohne diese qualifizierten Ärzte da. Wenn es nach den Gesetzen der Marktwirtschaft geht, so ließe sich durchaus etwas unternehmen. Dies kann allerdings weniger durch die Fachgesellschaften geschehen als durch die Politik.

Die DGAI und der BDA bitten Sie deshalb sehr um die Unterstützung der berechtigten Anliegen unserer jungen ärztlichen Kolleginnen und Kollegen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. med. J. Radke
Präsident DGAI

Prof. Dr. med. B. Landauer
Präsident BDA



MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG
UND KUNST BADEN-WÜRTTEMBERG

Ministerialrätin Jutta Ulmer-Straub

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
Postfach 10 34 53 · 70029 Stuttgart

Herrn
Professor Dr. med. Joachim Radke
Präsident der
Deutschen Gesellschaft
für Anästhesiologie und Intensivmedizin
Ernst-Grube-Straße 40

06120 Halle

Stuttgart, 12. August 2005

Aktenzeichen: 33-0341.0/43/1

(Bitte bei Antwort angeben)

Situation der Ärzte und Ärztinnen an den Universitätsklinika des Landes Baden-Württemberg

Ihr Schreiben vom 11. Juli 2005

Sehr geehrter Herr Professor Radke,

Herr Minister bat mich, Ihr Schreiben bezüglich der Situation der Ärzte an den Universitätsklinika in Baden-Württemberg zu beantworten. Zunächst möchte ich mich für Ihr persönliches Engagement in dieser Angelegenheit bedanken.

Die Landesregierung hat Verständnis für die öffentlichen Streik- und Protestaktionen der Ärzte und Ärztinnen an den Universitätsklinika des Landes. Die Ärzte und Ärztinnen sind auf Grund ihrer Aufgaben in der Krankenversorgung, in Forschung und Lehre sowie der Weiterqualifikation zum Facharzt in der Tat besonders belastet. Die Ärzte und Ärztinnen gehören zu den Leistungsträgern an den Universitätsklinika. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur herausragenden Stellung der baden-württembergischen Universitätsklinika. Es ist der Landesregierung daher ein Anliegen, dass die baden-württembergischen Universitätsklinika auch in Zukunft die besten Ärzte und Ärztinnen gewinnen bzw. halten können.

Das Wissenschaftsministerium hat in mehreren Gesprächen mit Vertretern der Assistenzärzte, mit den Klinikumsvorständen und mit dem Finanzministerium Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Ärzte und Ärztinnen an den Universitätsklinika erörtert.

Die Klinikumsvorstände haben zugesagt, künftig von unangemessen kurzen Vertragslaufzeiten abzusehen und die Betroffenen rechtzeitig über eine Verlängerung oder Nichtverlängerung des Vertrages zu informieren. Außerdem wurde eine bessere Einbindung der Ärzte und Ärztinnen in Entscheidungsprozesse zugesagt.

Hauptanliegen der Ärzte und Ärztinnen ist jedoch die tarifliche Sicherung angemessener Arbeitsbedingungen. Das Land Baden-Württemberg als Mitglied der Tarifgemeinschaft deutscher Länder kann diese Konditionen nicht einseitig festlegen. Das Land Baden-Württemberg wird sich jedoch in den anstehenden Tarifverhandlungen dafür einsetzen, dass die besondere Situation der Hochschulmedizin im neuen Tarifrecht des öffentlichen Dienstes auch bei der Bezahlung des ärztlichen Personals berücksichtigt wird.

Ferner wird das Wissenschaftsministerium prüfen, ob durch eine Neustrukturierung der Arbeitsverhältnisse eine Verbesserung der Arbeitssituation der Ärzte möglich ist.

Mit freundlichen Grüßen

Jutta Ulmer-Straub